

„Django Reinhardt ist unser Mozart“

David und Danino Weiss spielen Seite an Seite mit internationalen Stars des Gipsy Jazz

Ich bin stolz auf die beiden“, sagt Raven-Wirt Alfred Dick. Und der Blick, mit dem er dabei fast zärtlich auf David und Danino Weiss schaut, hat tatsächlich etwas von einem stolzen Papa. Die beiden Sprösslinge der Musiker-Familie Weiss hatten vor etwa zehn Jahren ihre ersten größeren öffentlichen Auftritte in Dicks Liveclub an der Rosengasse, sind mittlerweile aber Stammgäste auf den Bühnen der großen Jazz-Festivals Deutschlands und des europäischen Auslands. Vor allem dank ihrer Kontakte und ihrer Mithilfe ist es gelungen, internationale Stars wie Michael Taylor oder Stochelo Rosenberg für das Django-Reinhardt-Festival am 7. Dezember nach Straubing zu lotsen. Sie selbst treten dort mit ihrem David-und-Danino-Weiss-Quartett auf. Das Festival fand in den vergangenen Jahren im Raven statt, doch wegen des zu erwartenden Andrangs ist man heuer ins Stadttheater umgezogen. Wir sprachen mit den Cousins Danino Weiss (26) und David Weiss (27) über Gipsy Jazz, große Träume und das gemeinsame Musikmachen mit Weltstars.

Beim Django-Reinhardt-Festival am 7. Dezember treten Sie mit Ihrem David-und-Danino-Weiss-Quartett auf. Wie würden Sie Ihren Musikstil beschreiben?

Danino Weiss: Wir machen Gipsy Jazz. Das ist ein Musikstil, den Django Reinhardt erfunden und geprägt hat, unser großes Vorbild. Im Gegensatz zu ihm spielen wir aber in einer normalen Jazz-Besetzung, also mit Schlagzeug und Bass. Zusätzlich zu Django-Reinhardt-Liedern spielen wir einige Jazz-Standards und auch andere Lieder, aber immer gemischt mit Gipsy Jazz.

Bei dieser Art von Musik dürfte es für die Zuhörer schwer sein, sich stillzuhalten. Da will man sich doch bewegen und tanzen. Glauben Sie, dass es möglich ist, diese Club-Atmosphäre auch im Stadttheater zu schaffen?

Danino Weiss: Deswegen mache ich mir gar keine Sorgen. Unsere Musik geht ins Blut und fließt. Das fühlt man, und da muss man einfach mitgehen.

David Weiss: Die Melodien sind relativ einfach gehalten, aber wir bauen auch überraschende Harmonien ein, und es kommen immer wieder neue Sachen dabei raus. Das Ganze ist auch ein bisschen von der Tagesform abhängig. Da wir beide Autodidakten sind und keine Noten lesen, spielen wir frei. Alles nach Gehör, genauso wie Django Reinhardt. Aber Django Reinhardt ist sowieso in jeder Hinsicht unser Bach, unser Mozart.

Django Reinhardt spielte Gitarre,



Holen internationale Stars nach Straubing (v.l.): „Raven“-Wirt Alfred Dick, die Musiker David und Danino Weiss sowie Roman Schaffner und Zvonimir Pervan von „Wir sind Straubing“.

Sie spielen Akkordeon beziehungsweise Klavier. Wie sind sie denn zu Ihren jeweiligen Instrumenten gekommen?

Danino Weiss: Wir sind Sinti und stammen aus der Musikerfamilie Weiss. Dadurch waren wir schon als Kinder inspiriert von der Musik und sind damit aufgewachsen. Eigentlich haben wir immer Musik gemacht, geübt und uns alles selbst beigebracht, auch die Harmonielehre.

David Weiss: Ich habe 2007 das erste Mal Akkordeon gespielt. Mein Onkel Traubeli Weiss, ebenfalls ein großer Musiker, hat mich darauf gebracht. Ich hatte zuvor auch ein Jahr Geigenunterricht, aber das war, ehrlich gesagt, nur Gequatsche. Akkordeon habe ich dagegen innerhalb von zwei, drei Monaten so gut gelernt, dass ich fest in der Band mitspielen konnte.

Beim Konzert in Straubing im Dezember spielen Sie Seite an Seite mit Musikern, die in ihren Metiers zu den größten Stars weltweit gehö-

ren. Können Sie kurz erklären, wie der Kontakt und das Zusammenkommen sind?

Das Django-Reinhardt-Festival ist schon lange ein großer Traum von uns. Es war nicht ganz einfach, diese super Musiker nach Straubing zu bringen. Aber wir sind viel in der Welt herumgekommen und hatten irgendwann das große Glück, mit dem Trompeter Till Brönner bei dessen Festival auf Sylt spielen zu dürfen. Dadurch sind uns viele Türen geöffnet worden. Und jetzt spielen wir selbst mit unseren großen Vorbildern wie Martin Taylor und Stochelo Rosenberg zusammen. Unser Traum ist in Erfüllung gegangen. Großer Dank geht hier auch an Alfred Dick vom Raven sowie Roman Schaffner und Zvonimir Pervan von „Wir sind Straubing“, die uns immer unterstützt haben, und ohne die dieses Festival nicht möglich wäre.

Wie spielt man denn mit einem Weltstar wie Martin Taylor auf der Bühne zusammen? Auf Augenhöhe?

Oder hat man da als vergleichsweise junger Musiker doch etwas Bammel?

Nein, das war vielleicht früher so. Aber die Musik ist ja kein Wettbewerb. Wir sind mittlerweile selbstständige Musiker und sehen uns da irgendwie auf Augenhöhe. Es ist natürlich immer ein Druck da bei solchen Auftritten, aber wir gehen es ruhig an. Wir setzen uns einfach hin und spielen aus dem Bauch raus. Und ich denke, da kann dann eigentlich nur etwas Gutes dabei rauskommen.

Für die Zuhörer hört sich das, was Sie bei Konzerten spielen, immer perfekt und wie 1000 Mal geübt an. Ganz ehrlich: Wie viel von Ihrem Live-Repertoire bei einem Auftritt wie dem Django-Reinhardt-Festival geht auf Proben zurück – und wie viel ist Improvisation?

Danino Weiss: Das glauben uns die Leute meistens nicht, aber bei uns ist es so, dass wir eigentlich nie richtig zusammen proben. Wenn wir ein Konzert haben, machen wir eine Stunde davor Soundcheck, und da spielen wir dann kurz zusammen. Und das war's. Aber es klappt sehr gut, denke ich. Beim Konzert in Straubing hoffe ich aber schon, dass wir vorher ein bisschen Zeit haben, um speziell mit Stochelo Rosenberg zu proben. Er ist ein großes Idol und ein Star in unserer Musik – da wollen wir das schon möglichst perfekt machen.

Bei ähnlichen Anlässen, etwa dem Rivertone-Festival in Straubing, passiert es schon mal, dass sich die Musiker irgendwann im Anschluss zu einer mitternächtlichen Jam-Session im Raven treffen. Ist so etwas in der Art auch geplant?

David Weiss: Wir haben am Tag nach dem Festival in Straubing einen Auftritt in Wien, im berühmten Jazzclub Porky & Bess, und müssen eigentlich früh ins Bett. Aber wir haben bei den Musikern trotzdem mal angefragt – und, ohne zu viel zu verraten: Es könnte schon sein, dass der eine oder andere Beteiligte noch beim Fred im Raven vorbeischaut.

Interview: Stefanie Sobek

Info

Karten für das Festival sind erhältlich in der Tourismus-Information an der Fraunhoferstraße. Unterstützt wird das Festival vom Bundesprogramms „Demokratie leben“.

SZENESchau
Redaktion | Ulli Scharrer | Ludwigsplatz 30 | 94315 Straubing
Kontakt | Tel.: 09421 9404308 | Mail: scharrer.u@straubinger-tagblatt.de | www.szene.straubinger-tagblatt.de